

Pressemitteilung

vom 4. April 2019

Stefan Moses: Deutsche Vita

Die Stiftung Schloss Neuhardenberg zeigt vom 6. April bis 16. Juni 2019 in Kooperation mit Johanna Breede Photokunst die Ausstellung *Stefan Moses: Deutsche Vita*. Sie würdigt damit einen der bedeutendsten Vertreter der Fotografie des 20. Jahrhunderts in Deutschland. Die Eröffnung findet am Samstag, dem 6. April, um 15 Uhr, statt.

Ein aufgespanntes schlichtes graues Filztuch im Hintergrund, davor drei unterschiedlich große Frauen, die selbstbewusst und gespannt auf das, was der Fotograf vielleicht noch mit ihnen vorhat, in die Kamera blicken und so wirken, als hätten sie ihren Arbeitsplatz nur kurz für den Fotografen verlassen. Mit ihren weißen Schürzen und Hauben, ein paar Fischen und einer Schüssel Gurken in der Hand scheinen sie räumlich und zeitlich wie aus einer sie umgebenden Realität herausgeschnitten zu sein und sind doch klar als Arbeiterinnen eines Fischbetriebs zu erkennen. Stefan Moses fotografierte die drei Rollmospackerinnen 1963 in Büsum. Auf dieselbe Art, mit einem aufgespannten Tuch, hat Moses viele seiner „Protagonisten“ festgehalten. Einzelnen oder in der Gruppe porträtierte er Schaffnerinnen, Zeitungsverkäufer, Saaldiener, Köchinnen oder Grubenarbeiter, oft mit Attributen, die ihre jeweilige Profession unterstreichen. Dies war einer von vielen Wegen, die Moses wählte, sich den Menschen zu nähern.

„Keiner hat den Deutschen in den vergangenen 70 Jahren so genau ins Gesicht geblickt, wie der 2018 verstorbene Fotograf Stefan Moses“, sagt Christoph Stölzl, Kurator der Neuhardenerger Ausstellung. „Seine Zauberei bestand darin, scheinbar unvereinbare Elemente zu verschmelzen: Distanz und Nähe, scharfsichtige Menschenliebe und ein melancholischer Sinn für das Unwiederbringliche.“ Für Stefan Moses, der oft auch als „Chronist der deutschen Nachkriegsgesellschaft“ bezeichnet wird, waren die Menschen in Deutschland das lebensbeherrschende Thema. Neben den so genannten einfachen Leuten, Angehörigen verschiedenster Berufsgruppen, porträtierte er auch prominente Zeitgenossen, Künstler, Intellektuelle, Wissenschaftler und Politiker auf seine unnachahmliche Art, präzise, mit Witz und Empathie beobachtend. Theodor W. Adorno, Heinrich Böll, Willy Brandt, Otto Dix, Günter Grass, Peggy Guggenheim, Hannah Höch, Thomas Mann, Meret Oppenheim – sie alle standen vor Moses' Kamera. Die Bonner Republik der 1960er und 1970er Jahre findet sich in seinen gelassenen „Staatporträts“ ebenso gut gespiegelt, wie die aufgeregte, erwartungsvolle DDR in den letzten Monaten ihres Bestehens, die Moses gleich nach der Wende 1989/90 bereiste und mit seinen dort entstandenen Porträts sein Werk zu einem psychologischen Panorama eines wiedervereinigten Landes komplettierte.

Im Gegensatz zu Henri Cartier Bresson, der vom entscheidenden Augenblick, dem „moment décisif“ in der Fotografie ausging, wollte Moses den „moment fugitif“ bewahren und so die flüchtige Einzigartigkeit jedes Moments in seinen Bildfolgen zeigen: Joseph Beuys, der eine Fettecke installiert, oder die Schriftstellerin Ingeborg Bachmann, deren Fingertheater eine Unterhaltung dominiert. Das Buch über seinen Sohn Manuel von 1967 setzte hierbei als Bildergeschichte Maßstäbe. Stefan Moses wurde zu einem in Bildsequenzen erzählenden Autor, der seine Motive konzeptualisierte. Dies kommt in seinen groß angelegten Bilderserien wie *Künstler machen Masken*, in der die Porträtierten binnen weniger Minuten ihre eigene Maske herstellen mussten, *Große Alte im Wald* oder *Selbst im Spiegel*, bei der die Personen vor einem großen Schneiderspiegel einen Selbstauslöser drückten, besonders deutlich zum Ausdruck. Stefan Moses hat fast ausschließlich in Schwarz-Weiß gearbeitet. Erst 2017 erschien ein Farbbildband zu Peggy Guggenheim mit Motiven, die er 1969 und 1974 aufgenommen hatte.

Moses Werk, das in mehr als sechs Jahrzehnten entstand, ist in seiner Fülle und Vielschichtigkeit gewaltig. Mit der Ausstellung *Stefan Moses: Deutsche Vita* würdigt die Stiftung Schloss Neuhardenberg einen der bedeutendsten Vertreter der Fotografie des 20. Jahrhunderts in Deutschland. Die Ausstellung präsentiert verschiedene Schaffensphasen und Serien, darunter *Große Alte im*

Pressemitteilung

vom 4. April 2019

Wald, Deutsche West und Deutsche Ost, Künstler machen Masken und Manuel. Bis zum 12. Mai 2019 zeigt darüber hinaus das Deutsche Historische Museum Berlin die Ausstellung *Das exotische Land* zu den frühen Fotoreportagen von Stefan Moses – so wird an zwei Standorten ein breiter Überblick über das Gesamtwerk möglich.

Stefan Moses wurde 1928 im schlesischen Liegnitz (heute Legnica/Polen) geboren. Nach der „Reichspogromnacht“ 1938 zog er mit seiner Mutter nach Breslau (heute Wrocław/Polen), wo er das Gymnasium besuchte und 1943 eine Lehre im Atelier der Kinderfotografin Grete Bodlée begann. Durch die Nürnberger Rassengesetze galt Moses als „Halbjude“ und wurde in das Zwangsarbeiterlager Ostlinde interniert, dem er 1945 entfliehen und seine Ausbildung bei der inzwischen in Erfurt tätigen Bodlée fortsetzen konnte. Er erhielt seine erste Stelle am Weimarer Nationaltheater, als jüngster Bühnenfotograf in Deutschland. 1950, kurz nach Gründung der DDR, zog Stefan Moses nach München und arbeitete fortan als Bildreporter, zunächst für die *Neue Zeitung* und *Revue*, ab 1960 dann für den *Stern*, *Magnum* und *twen*. Schließlich machte er sich als Fotograf selbstständig, veröffentlichte zahlreiche Bücher und präsentierte seine Bilderserien in Ausstellungen. Während andere Fotografen wie Thomas Höpker, Robert Lebeck oder Max Scheler die Welt bereisten, fand er: „Deutschland ist genauso exotisch wie Afghanistan oder Paraguay, überall unerforschte Gebiete!“ Stefan Moses lebte bis zu seinem Tod im Februar 2018 mit seiner Frau Else Bechteler-Moses in München. Seit 1994 war er Mitglied der Bayerischen Akademie der Schönen Künste.

Die Ausstellung *Stefan Moses: Deutsche Vita* ist eine Kooperation mit Johanna Breede Photokunst Berlin, gefördert vom Sparkassen-Kulturfonds des Deutschen Sparkassen und Giroverbandes.

Stefan Moses: Deutsche Vita

Ausstellung vom 6.4.–16.6.2019

dienstags bis sonntags sowie an Feiertagen 10-18 Uhr

Eintritt € 5,- / ermäßigt € 3,-

Eröffnung

Samstag, 6.4.2019, 15 Uhr

Eintritt frei

präsentiert von **INforadio**^{rbb} **tipBerlin** 

Informationen und Tickets

Eintrittskarten täglich zwischen 10 und 18 Uhr

unter T 033476 600-750 oder rund um die Uhr online unter schlossneuhardenberg.de

Reservierungsanfragen (Hotel und Gastronomie)

unter T 033476 600-0 oder E-Mail: info@schlossneuhardenberg.de

Das vollständige Programm finden Sie unter schlossneuhardenberg.de.

Über uns

Die Stiftung Schloss Neuhardenberg wurde 2001 vom Deutschen Sparkassen- und Giroverband gegründet und mit dem Betrieb des Areal Schloss Neuhardenberg beauftragt. Zu ihr gehören ein Hotel, zwei Restaurants, das klassizistische Schinkel-Schloss mit diversen Tagungsräumen, ein großzügiger Landschaftspark sowie Räumlichkeiten für das Veranstaltungsprogramm. In der zum Ensemble gehörenden Schinkel-Kirche ist die Stiftung mit Veranstaltungen bei der Evangelischen Kirchengemeinde Neuhardenberg zu Gast.

Pressekontakt

Susanne Kumar-Sinner, T 030 889 290-18, E-Mail sk@schlossneuhardenberg.de

schlossneuhardenberg.de/information/presse